

dazu Anm. 33). Diesem Ansatz wiederum steht auch nicht Justins Angabe entgegen, wonach Pausanias – von 478 an gerechnet – sieben Jahre im Besitz von Byzanz blieb, eine Angabe, welche also durchaus ernst genommen zu werden verdient.

Bonn

Adolf Lippold

ZU DEN ICHNEUTAI DES SOPHOKLES

Als Arthur Hunt 1912 im Band IX und 1927 im Band XVII der *Oxyrhynchus Papyri* u. a. die Reste der ans Licht gekommenen Ichneutai (Pap. Oxy. 1174) und des Eurypylos (Pap. Oxy. 1175) veröffentlichte, druckte er auch eine große Anzahl kleinerer Fragmente mit ab (42 von den Ichneutai und ca. 1¼ Hundert vom Eurypylos), und da beide Stücke von einer Hand geschrieben sind, vermutete er, daß von den Eurypylosfragmenten auch noch einige zu den Ichneutai gehören könnten. Jedoch noch 1960 schreibt Viktor Steffen in seiner Textausgabe der Ichneutai (S. 7 der praefatio), daß diese Vermutung Hunts bisher weder bewiesen noch widerlegt sei! Während meiner langjährigen Beschäftigung mit den Ichneutai konnte ich nun u. a. feststellen, daß zu diesem Stück unzweifelhaft die Fragmente 46 und 96 des Eurypylos gehören.

fr. 46 (1175) ist nur ein kleines Papyrusfetzchen, das in 4 Zeilen 9 Buchstaben enthält; es paßt genau in eine Lücke der Col. V (1174) vv. 121–124, die schon 1912 von Hunt richtig ausgefüllt wurde, wobei seine Ergänzung nur in 1 Buchstaben mit dem frg. differiert. In Zeile 4 desselben steht ein zweifelhaftes Π gegen Hunts Γ.

Ähnlich liegen die Verhältnisse beim fr. 96 (1175); hier haben die Zeilen 8–14 Col. XI (= vv. 271–277) an ihren Anfängen Verluste zwischen 3 Buchstaben v. 271 und 7 Buchstaben v. 277 erlitten. Die Zeile XI 12 u. Anfang 13 ist Soph. fr. 294, bei Athen. II p. 62 f überliefert: *Σοφοκλῆς Ἰχνηνεταῖς* „καξορμενίξει κοῦκ ἐπισχολλάζεται βλάστη“, ebenso bei Eustath. II. p. 899. 17 (doch ohne Namen des Stücks), und Meineke verbesserte das *ἐπισχολλάζεται* in *ἐτι σχολ* ..., was dann vom Pap. Oxy. 1174 bestätigt wurde.

Im Folgenden ist Hunts Ergänzung der Textlücke Col. XI, das beim Eurypylos bisher stehende fr. 96 (1175) und seine Eingliederung in die Textlücke dargestellt: (Col. XI 8–14[1174])

- v. 271 ⁴[ὁ δ' α]ῦξεται... Hunt;
⁴[μέγιστος ὥστε... Hunt (Pearson hält ἀπαυστος für passender);
⁵[οὐπω γ]ὰρ ἔκτον... Wilam. (Hunt schlug δέμας oder ἰσχός vor);
⁵[γυίοι]ς ἐρείδει... Wilam. (Pearson lehnt γυίοις ab und ist für τύπους);
⁵[κἄξορ]μενίζει... Hunt (Zitat bei Athen. und Eustath.);
⁶[βλάστη] τοιόνδε... Hunt = Soph. fr. 294;
v. 277 ⁷[δυσέυρε]τός [τ' ἔτ'] ἔστι Murray (Pearson schlägt ἐγκληστέος oder κατάσχετος vor, da „vorsätzliche Verheimlichung“ gefordert werde.

fr. 96 (1175) und meine Ergänzung:

1. .]δ[. v. 271 [ὁ] δ' [α]ῦξεται...
.]φ[. [ἄ]φ[ρα]στος
.]κα[. [ῥ]κα[ι γ]ὰρ ἔκτον...
.]ου[. [θ]οῦ[ρω]ς ἐρείδει...
5. .]αγ[. [κ]ἄξ[ορ]μενίζει... hier: AE statt AF in fr. 96.
.]αμ[. v. 276 [τλ] ἀμ[ων] τοιόνδε...
.]υσευ[. [δ]υσεύ[ρε]τός [τ' ἔτ']...
] ... [

In v. 276 habe ich τλάμων eingesetzt wegen αμ in fr. 96; ob dies αμ u. U. auch als αστ (βλάστη) gelesen werden kann, würde am frg. nachzuprüfen sein.

In seiner Ausgabe der Oxyrh. Pap. IX (1912) bemerkt Hunt zu den Fragmenten 26 und 27 des Pap. Nr. 1174, er habe in Col. III für keins der beiden, die vom „top“ einer Col. stammen, einen passenden Platz finden können. Diese Col. III scheidet auch aus, nachdem hier E. Siegmann die Fragmente 23^a und 23^b sicher und 31 wahrscheinlich richtig eingegliedert hat, wie er auf S. 10, 11 und 49 seiner Untersuchungen 1941¹⁾ darlegt. Für das

1) Ernst Siegmann, Untersuchungen zu Sophokles' Ichneutai, Hamburg 1941 (Hamburger Arbeiten zur Altertumswissenschaft, Bd. 3).

fr. 26 (das Wort *βράβευμ]α*) kann jedoch nur Col. VIII in Betracht kommen und für fr. 27 nur Col. XV.

Col. VIII 1 [= v. 185]

lautet bei Hunt: *ἐνι βοῦς, ἐνι πόνο[*; wieviel Buchstaben dem Verse fehlen, ist unbekannt, da die ganze rechte obere Kolumnenhälfte verloren ist; der Sinn und Inhalt des Verses ist jedoch zu erschließen, und Vollgraff (Mnemosyne, 1914, S. 86) ergänzt danach auch: „*ἐνεστι πόνω[ν ἀμοιβὴν λαβεῖν]* vel tale quid“. Diehl 1913 schreibt: „*inest laboris fructus*“, Ferrante 1958 hat: *ἐνι πόνο[ν τέλος ἰδεῖν]*. Zum Fr. *βράβευμ]α* schreibt K. Münscher²⁾: „hier wohl praemium = *μισθός*“. Den v. 185 ergänze ich daher: *ἐνι βοῦς, ἐνι πόνο[ν βράβευμ' ἔλεῖν.]* oder so, wie S. 345 vorgeschlagen.

Durch die Eingliederung von fr. 2 (2081^a, 1174) in die linke obere Ecke der Col. XV hat E. Siegmann nachgewiesen (S. 20f. seiner Untersuchungen 1941), daß diese Col. mit Verlust nur einer Zeile an die vorhergehende Col. XIV anschließt. Die eingerückten Buchstaben *δη γυν'η[* bezeichnen dabei den Anfang von v. 2 der Col. XV (v. 370), der mit dem Schlußvers der Strophe XIII 13 (v. 329) korrespondiert. Die fehlende Zeile 1 der Col. XV (v. 369) ist in fr. 27 (1174) teilweise erhalten mit samt 3 Buchstaben der folgenden Zeile 2 (v. 370). Metrum der beiden Zeilen entsprechend XIII 12/13 = v. 328, 329:

U - U - U - U -
- U - - - U - U - - -

Nach Eingliederung von fr. 27 in Col. XV ergibt sich folgendes Bild mit meiner Konjektur

XIV 26 (368)	<i>μή με τᾶ[ς δ' ἐ]ξ ὁδοῦ βίβαζε.</i>
XV 1 (369)	<i>[ἔχοις πρόν]οιαν εἰ φράσ[οις]</i>
2 (370)	<i>δῆ, γύν', ἦ[μῖν ἄρ'] ἄ' κ[σιωπαῖς].</i>
3 (371)	<i>μανῶντι[</i>
4 (372)	<i>ᾧ παμπόνη[ρε</i>

Im Bd. IX (1912) der Oxyrh. Pap. sagt S. 118 A. Hunt, er habe eine gewisse Neigung gehabt, das fr. 2 (1175) den Ichneutai (Pap. 1174) zuzuweisen, teils auf Grund seines äußeren Aussehens und teils wegen der Variante *τουτι* in l. 4, wobei die Ergänzung in l. 2 [*Τηλε]φου* zweifelhaft sein würde, selbst wenn *]φου* sicher wäre, was aber nicht der Fall sei, denn *]φεν* sei mög-

2) Rhein. Mus. 69, 1914, 170ff.

lich; er fährt fort: über dem ν (oder μ) in l. 4 sei ein „dot“ (Punkt oder Tintenspur), der einen anderen interlinearen Buchstaben bedeuten könne, was aber nicht in Verbindung gebracht werden dürfe mit dem übergeschriebenen Iota (ι), von dem er durch ein Interpunktionszeichen getrennt sei („high stop“).

Hunt gibt keine Stelle in den Ichneutai an, wohin er fr. 2 plazieren möchte; dies tat E. Siegmann und wollte das 1939 am Papyrus noch nachprüfen; wegen der drohenden Kriegsgefahr konnte er das aber nicht mehr durchführen. Er las in fr. 2 l. 1 $\text{I}\nu\mu\eta\nu$ oder $\text{I}\sigma\mu\eta\nu$ und l. 4 über dem ν am Ende nicht einen nachgetragenen Buchstaben, sondern einen Zirkumflex (rechts oberhalb des ν)³). Er stellt dann⁴) das fr. 2 in l. 1 der Col. VIII, ohne nähere Begründung; hier ist m. E. auch die einzige in Betracht kommende Stelle, da das frg. vom Col.-Anfang stammt. Siegmann schreibt:

... *IIONO* [...] *YMHN*
KP[O]KI . [...] *ΦΕΥ*
 etc.

Auf dieser Basis versuchte ich vor Jahren schon immer wieder zwischen dem erhaltenen Col.-Anfang VIII (1174) und fr. 2 (1175) eine plausible Verbindung herzustellen. Da beide Teile in den ersten 4 Zeilen (ohne Versenden) schon 22 Buchstaben haben, ein voller jambischer Trimeter in den „Ichneutai“ aber durchschnittlich 28/29 Buchstaben und die Chorstrophen gewöhnlich weniger, rechnete ich, daß in der Lücke nur einige Buchstaben (ca. 3–4) fehlen könnten. Meine dahin gehenden Versuche, die ich immer wieder aufnahm, blieben erfolglos, so daß ich sie schon aufzugeben gedachte. Nachdem ich aber das fr. 26 (1174) an den Versanfang Col. VIII 1 angeschlossen hatte und dann nochmals fr. 2 (1175) daneben hielt, sah ich, daß nun ein fortlaufender Vers mit plausiblen Inhalt und Sinn entstanden war (Metrum: Dochmius + jamb. Dimeter [v. 185]).

Auch die folgenden Lücken ließen sich nun, wo ca. 8 Buchstaben zur Verfügung standen, in einem der Silenrolle entsprechenden (vermuteten) Sinne ergänzen; die Verse 186 und 189 durch je ein Wort. Selbst das mir zunächst unverständliche und nicht in den Rahmen dieses Teils des Stückes zu passen scheinende $\varphi\epsilon\upsilon$, $\delta\acute{\alpha}\kappa\nu\epsilon[\iota\varsigma]$ gewann nun einen plausiblen, sich in den Gang der Handlung gut einfügenden Zusammenhang.

3) l. c. 87.

4) l. c. 27.

Die eingesetzten Namen sind willkürlich gewählt (C. Robert⁵⁾ schlug *Κρο[ο]κία[ας]*, *Μέ[θ]υσο[ς]* und *Τρέ[χ]ις* vor); *Με[τάγων]* oder *Με[λωνεῦ]* nur des Anapästes wegen. Im v. 187 las Hunt *συτι*, Siegmann hielt *ουχι* für besser; statt *τρόπον* könnte man auch *τρο[ό]πον* vermuten. v. 188 machte die meisten Schwierigkeiten; am Schluß las Hunt *ν* oder *μ*, Siegmann *ν̄*; vielleicht ist *μμέου* „mach's nach!“ möglich. Im v. 192 halte ich am Schluß eine Verneinung für wahrscheinlich.

Im folgenden ist der Versuch gemacht, die Verslücken entsprechend dem vermuteten Sinn zu ergänzen:

Übersetzung:

Chor. Drin sind Rinder! Drinnen der Mühe Lohn, auf den ich sicher rechne.

Silen. Laß nicht nach, Krokias, nachzuspüren! Verdammt, du ärgerst mich!

Da ist doch nichts Besonderes zu sehen! hast einen schlechten Platz da!

(oder: Du! was siehst du dort Schönes? hast eine schlechte Art (Methode) (im Spüren)).

Der Treus da wenigstens ist gut! weiß, was das da ist! Mach's nach!

Er folgt der Fährte, wie sich's gehört.

Setz' nach! hinterher! Dich, Metagon, meine ich!

O wie schade! ach, Stümper! Geschenke unmöglich (oder aussichtslos).

- 1 185 [*Χο.*] ἐν βοῦς, ἐν πόνο⁸[*ν*] βράβευμ² [] δὲ μὴν γένο[ιτό] μοι.
 [*Σι.*] μὴ μεθῆι, Κροκία⁹[*ς*, στιβέων] φεῦ· δάκνε[ις] ἐμέ·
 οὐχὶ καλὸν ἐπιδ⁹[εῖν· ἔχεις τ]όπον κακό[ν· od. τρ]όπον
 ὅδε γ' ἀγαθός ὁ Τρέ⁸[ύς· οἶδε τί' σ]τὶ τοντί· μμέου·
 5 κατὰ νόμον ἔπετα⁸[ί γ' ἵχνησιν] od. στιβοισιν
 190 ἐφέπου, ἐφέπου, Μέ[τάγων, σὲ λ]έγω·
 ὀπποιοῖ. ἄ μιαιρέ. γέ[ρα γ' ἀπο]ρα,
 ἢ τάχ' ὀπότεν ἀπίη[ις, οὐδαμῶς
 ἀπελεύθερος ὄν, ὄλο[φ]υδνός ἔσει.
 10 194 ἀλλὰ μὴ παραπλάκ[ηθι (Rossbach) πλα<γ>κ[τὸς ἴσθι
 (Pearson).

Fulda

Wilhelm Lange

5) Hermes 47, 1912, 536.